

Europatreffen in Rhauderfehn

Rhauderfehn. Der Arbeitskreis Schule Rhauderfehn (AKSR) stellt sich auf das zusammenwachsende Europa und seinen Binnenmarkt ein. Der Verein ist seit Dienstag Gastgeber eines internationalen Workshops von Trägern der Jugendberufshilfe aus vier Nationen der Europäischen Gemeinschaft.

Neben dem AKSR sind dies SENECA aus Italien, das Stichting Werkgelegenheidsproject aus dem niederländischen Groningen, die Produktionsschule Brusgard aus Dänemark sowie 15 weitere Institutionen aus der Bundesrepublik.

Das Rhauderfehner Europatreffen soll vor allem dem Erfahrungsaustausch auf dem Gebiet der Berufsförderung benachteiligter Jugendlicher dienen. Weiteres Ziel der Trägervereine, erläuterte der AKSR-Vorsitzende und stellvertretende Bürgermeister von Rhauderfehn, Herbert Broich, beim Empfang der Delegationen am Mittwoch im Rathaus (Foto), sei die Vorbereitung der Jugendlichen auf Europa durch Aufgeschlossenheit gegenüber fremden Völkern, Sprachen und Kulturen. Es gehe aber auch darum, Haupt- und Son-

derschülern überhaupt einmal die Chance zu geben, an Jugendaustauschprogrammen mit dem benachbarten Ausland teilzunehmen, sagte Broich.

Die Teilnehmer des Workshops bildeten nach der Begrüßung Arbeitsgruppen zu den verschiedenen, von den Trägervereinen angebotenen Berufsausbildungsbereichen. Morgen fahren die Teilnehmer in die Niederlande. Dort besichtigen sie ein Holzverarbeitungsprojekt in Veendam und anschließend den Hauptsitz des Stichting Werkgelegenheidsproject in Groningen. GA-Foto: Koenen



„Von europaweitem Austausch lernen“

Rhauderfehn/Groningen (bh). — Mit großem Erfolg endete in der vergangenen Woche das erste internationale Treffen von Trägern der Jugendberufshilfe aus Italien, Dänemark, den Niederlanden und der Bundesrepublik Deutschland (siehe Bericht im Innern der Ausgabe). Der Fehntjer Kurier führte am Rande der Tagung ein Gespräch mit dem Niederländer Jan-Hendrik Woldring, Leiter der „Provinciale Werkseigenheidsprojekten“ in Groningen. Im folgenden Gespräch berichtet Woldring über den Zweck der Einrichtung sowie über das Ergebnis der Tagung aus holländischer Sicht.

Fehntjer Kurier: Seit wann gibt es die „Provinciale Werkseigenheidsprojekten“, und mit welchem Projekt haben Sie begonnen?

Jan-Hendrik Woldring: Ende dieses Jahres feiern wir unser zehnjähriges Bestehen. Unser erstes Projekt bestand darin, daß wir arbeitslose Jugendliche mit einer schlechten Schulausbildung in Extraarbeitsplätze der Provinzverwaltung untergebracht haben. Sie haben also zum Beispiel bei Straßenarbeiten und Deicharbeiten mitgearbeitet, gewissermaßen all die Arbeiten, die von einer Verwaltung vergeben oder ausge-

führt werden. Sehr wichtig bei dieser Ausbildung war der ständige Kontakt zu den Jugendlichen. Sie hatten ein- bis zweimal in der Woche Schule und bekamen regelmäßig Kontakt zu ihren Betreuern. Meiner Meinung nach ist es sehr wichtig, gerade diese Jugendlichen auch sozial zu unterstützen. 1982 haben wir unsere Tätigkeit dann auf drei Projekte ausgeweitet, und seit 1988 sind zehn bis zwölf Maßnahmen „am laufen“.

F. K.: Dann sind also die Jugendlichen Ihre Hauptzielgruppe?

Woldring: Ja und Nein. Natürlich ist es unser Ziel, den Jugendlichen eine Möglichkeit zu geben. Darüber hinaus betreuen wir aber auch Frauen, die nach jahrelangem Aussetzen wieder in ihren Beruf zurückkehren möchten. Gerade diese Gruppe ist zur Zeit besonders stark vertreten, denn von 145 betreuten Personen sind die Frauen mit 50 Teilnehmerinnen vertreten. Darüber hinaus versuchen wir auch, Behinderte und geistig Kranke, die jetzt wieder gesund sind, bei ihrem Start in das Berufsleben zu unterstützen.

F. K.: Und wie finanzieren Sie die Projekte?

Woldring: Insgesamt benötigen wir 23 verschiedene Möglichkeiten der Finanzierung. Hier alle aufzuzählen, würde wohl zu lange dauern. Kurz gesagt, kann ich festhalten, daß wir zu 75 Prozent durch öffentliche Zuschüsse gefördert werden, darunter

zum Beispiel durch den EG-Sozialfonds und die einzelnen Ministerien auf Landesebene.

F. K.: Und was ist mit den restlichen 25 Prozent?

Woldring: Die finanzieren wir durch unsere eigenen Projekte. Wir haben hier in Groningen zum Beispiel eine Näherei, in der behindertengerechte Kleidung gefertigt wird. Diese wird dann ver-

mit Sicherheit in der Zukunft auch kleine Verständigungsschwierigkeiten geben, aber hier muß das Motto eben lauten: Durchhalten! Gerade für die Teilnehmer solcher Projekte werden sich große Chancen auftun. Sie lernen andere Länder, andere Sitten kennen, müssen sich mit den Arbeitsmethoden der jeweiligen Gastgeber auseinandersetzen. Dadurch bekommt solch ein internationaler Austausch mit Sicherheit eine ganz besondere Art der Völkerverbindung. Und daran zu arbeiten, sollte unsere Aufgabe sein.

F. K.: Also haben Sie in dieser Hinsicht schon Kontakte zu den weiteren Teilnehmerländern geknüpft?

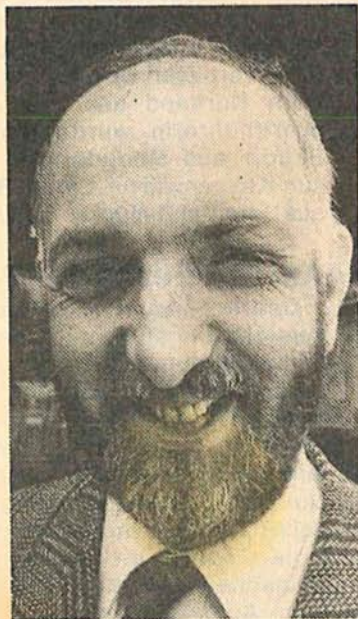
Woldring: Oh, ja! Mit dem Arbeitskreis Schule verbindet uns ja schon länger eine intensive Zusammenarbeit und Freundschaft. Aber auch in Richtung Italien und Dänemark haben wir in den vergangenen drei Tagen konkrete Planungen entworfen, die es jetzt zu verwirklichen gilt. Um hier nur zwei Maßnahmen zu nennen, haben wir zum Beispiel vor, die Projekte „Bürorenovierung“ und „Gebäuderenovierung“ zu verwirklichen. Beim ersten Projekt soll es darum gehen, alte Büromöbel, die normalerweise auf dem Müll landen würden, wieder zu restaurieren. So ähnlich soll es auch bei der zweiten Maßnahme laufen, denn wir haben hier in Groningen viele alte und schöne Restaurants, die leider nur sehr reparaturbedürftig sind.

**Aktuelles
Interview**

kauft, und der Reinerlös geht an uns. Darüber hinaus haben wir zwei Werkstätten, in denen wir alte Fahrräder und Rollstühle reparieren, die dann in die Dritte Welt verkauft werden.

F. K.: Was konkret versprechen Sie und Ihre Einrichtung sich von diesem ersten Treffen der Jugendberufshilfe?

Woldring: Zum Beispiel den Austausch von Erfahrungen, die Zusammenarbeit bei Projekten und auch das Austauschen von Projekten. Ich bin der Meinung, daß in der europäischen Zusammenarbeit die Zukunft liegt, denn jede Einrichtung profitiert dann von den Ideen der anderen. Natürlich wird es



Jan-Hendrik Woldring

Europaweite Zusammenarbeit beginnt mit 20 Projekten

Rhauderfehn/Groningen

(bb). – Neue Weichen im Bereich der Jugendberufshilfe wurden in der vergangenen Woche in Rhauderfehn gestellt: Auf Einladung des Arbeitskreises Schule Rhauderfehn (AKSR) waren Vertreter aus den Niederlanden, Italien und Dänemark gekommen, um gemeinsam neue Konzepte und Projekte zu entwerfen. Dazu Herbert Broich, Vorsitzender des AKSR: „Ziel dieses Treffens ist es, den Austausch von Jugendlichen im Rahmen von Beruf und beruflicher Bildung vor dem Hintergrund eines vereinten Europas zu erörtern.“

Dieser Meinung ist auch Gianni Morelli von der „Associazione Regionale Emilia Romagna“ aus Bologna, Italien: „Gerade, wenn man die Entwicklungen in Europa zur Zeit sieht, muß einem klarwerden, das nur durch die konkrete Zusammenarbeit der einzelnen Initiativen eine europaweite Arbeit nützlich ist. Und uns hierfür starkzumachen sollte unsere Aufgabe sein.“ Schon am Mittwochnachmittag wurden die Vorträge in die Tat umgesetzt: Die Arbeitsgruppen diskutierten erste Planungen. Schon am Abend standen 20 Projekte. „Daß das Treffen schon am ersten Tag so gut verlaufen würde, hätte ich nie gedacht“, so Broich, „es war wirklich für alle Beteiligten ein großer Erfolg.“

In den verschiedenen Arbeitsgruppen Holz/Metall, Umwelt, neue Technologien und alternativer Tourismus/Hotelfach

wurden überragende Ergebnisse verzeichnet, wie Jan-Hendrik Woldring, Vorsitzender der „Provinciale Stichting Werkgelegenheidsprojecten“ (PSW) aus Groningen meinte. Und Broich ergänzte: „Damit wird die Tagung dem erklärten Ziel der europäischen Gemeinschaft gerecht, den Jugendaustausch qualitativ und quantitativ zu verbessern.“

Schon nächster Zeit werden die Anträge an die jeweiligen Fonds gerichtet, damit die europäische Zusammenarbeit beginnen kann. Bei allen Projekten wird laut Veranstalter insbesondere darauf geachtet, das landestypische Techniken und Bräuche in die Maßnahmen „eingebaut“ werden. Das soll dem Teilnehmer eine zusätzliche Qualifikation vermitteln. „Darüber hinaus“, so Broich, „sollen gemeinsame Interessen mit Jugendlichen aus anderen Mitgliedsstaaten der EG entdeckt und ein Beitrag zur Stärkung des europäischen Gedankens geleistet werden.“

Natürlich bestand das Treffen für die Teilnehmer nicht nur aus Arbeit. Der AKSR als Veranstalter hatte sich ein buntes Unterhaltungsprogramm einfallen lassen, das bei allen Besuchern großen Anklang fand. Besonders die Fahrt nach Groningen am Donnerstag war ein voller Erfolg. Zunächst besichtigten die Tagungsteilnehmer die Werkstätten der „Provinciale Stichting Werkgelegenheidsprojecten“ in Veendam, wo die niederländische Initiative eine

Nebenstelle betreibt. Neben Rekonstruktionen alter, historischer Gebäude im Modell liegen die Schwerpunkte der Werkstatt in der Restaurierung traditioneller Gegenstände. Außerdem wird gerade eine Mühle detailgetreu nachgebaut.

Später setzten die Tagungsreisenden ihre Fahrt in Richtung Groningen zur Hauptwerkstatt der PSW fort. Dort angekommen führte sie Woldring zunächst in die Werkstatt für Roll-

stühle. Bei diesem Projekt werden die Behindertenhilfen repariert und in die dritte Welt geliefert. Genauso verhält es sich mit den Fahrrädern, die in der angrenzenden Halle „auf Vordermann“ gebracht werden. Die größte Bewunderung jedoch rief die Näherei bei den Gästen hervor. Hier werden speziell für Rollstuhlfahrer und andere Behinderte Kleidungsstücke angefertigt. „Das gibt es sonst nur noch in Dänemark“, so Woldring stolz.

